№ 251. Donnerstag, den 27. Oktober 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Herr von Forckenbeck in Sprottau.

Bei der Feier, welche die freisinnige Partei des Wahlkreises Sagan-Sprottau ihrem Vertreter im Reichstage am letzten Sonntag in Sprottau gegeben hat, erwiderte Oberbürgermeister von Forckenbeck auf die Begrüßung Seitens des Vorsitzenden, Rathsherrn Graetz, nach einigen Worten des Dankes für die Wahl: „Ich war in Gastein, als mir durch einen Freund der Bericht der Wahlprüfungs-Kommission über die Wahl am 21. Februar zugesandt wurde. Noch während des Studiums des Berichtes, der mir eine innere Befriedigung, eine Genugthuung gewährte, traf der Brief meines politischen Freundes Graetz (Sprottau) ein, worin er die Anfrage stellte, ob ich wiederum eine Kandidatur annehmen würde. Das Gebot der Treue und politischen Ehre veranlaßte mich, dies zu thun. Wer Treue und Ehrgefühl im Herzen trägt, konnte nicht zurückbleiben, konnte nicht einer Agitation Vorschub leisten, wie dieselbe bei der vorigen Wahl getrieben worden war. So wurde ich abermals Ihr Kandidat. Als ich durch ein Telegramm die erste Nachricht von dem glänzenden Wahlsiege erfuhr, da war ich zunächst überrascht von der Macht des liberalen Gedankens, wie sich derselbe auf so glänzende Weise in die Wirklichkeit übersetzt hat. Und nicht genug damit. Welche Bedeutung die Wahl hat, davon zeugen die Berichte, welche wiederholt in allen Zeitungen der verschiedensten Richtungen zu finden waren. Diese Wahl ist nicht hoch genug zu schätzen, denn sie enthält in gegenwärtiger Zeit ein erfreuliches Zeichen von der Stärkung der liberalen Idee, geeignet genug, um eine verständliche Lehre zu geben. Die Wahl war ein Lichtblick in gedrückter Zeit. Meine Herren! Ein großer Vorzug der deutsch-freisinnigen Partei ist der, daß sie nie Sonderinteressen einzelner Stände vertritt. Nationale Interessen werden nur im Hinblick auf die allgemeine Wohlfahrt gefördert. Unsere Partei hat stets an der Tradition festgehalten, den Einzelnen auf eigene Füße zu stellen; der Staat darf nur dann eintreten, wenn der Einzelne sich nicht mehr helfen kann, oder wenn die Gemeinde, der Kreis, die Provinz nicht helfen können. Eine Partei, welche gegen alle Bevorberechtigungen der Agrarier, Großindustriellen, Zünftler u. s. w. Front machen mußte, die nicht Dienerin zur Erreichung solcher Ziele sein konnte, mußte verfolgt werden; sie mußte in diesem Interessenkampfe unterliegen. Diese Partei hat es schmerzlich ertragen müssen, daß selbst diejenigen, welche einst für die Wohlfahrt des Volkes kämpften, stillgeschwiegen. Die Wahl in Sagan-Sprottau hat bewiesen, daß hier die Männer der deutsch-freisinnigen Partei für das allgemeine Staatsinteresse thätig gewesen; dieser Grundgedanke gilt auch noch heute für die Partei. Aber noch eine zweite Lehre wird erbracht: Wird ein Interesse begünstigt oder durch Gewalt befördert, so muß es Schaden leiden; dies beweist die Geschichte, und diese Wahrheit wird allmählig erkannt. Heute beweisen dies schon die Artikel in konservativen Blättern." Herr v. Forckenbeck schloß mit einem Hoch auf den Wahlkreis, als auf den siegreichen Mitkämpfer und Verfechter der liberalen Idee.

Deutsches Reich.

Berlin, den 26. Oktober.

Aus Wernigerode 25. Oktober wird gemeldet: „Der Kaiser schoß bei der heutigen Jagd 4 Rothhirsche, 3 Damhirsche, 1 Stück Rothwild, 6 Stück Damwild, 11 grobe Sauen, eine geringe Sau. Prinz Wilhelm schoß 1 Stück Rothwild, 1 Damhirsch, 4 grobe, 4 geringe Sauen.

— Der Kronprinz ist nach einer Mittheilung der „Vossischen Zeitung" aus Baveno sehr verstimmt und gereizt darüber, daß sein Halsleiden fort und fort in recht taktloser Weise durch die Zeitungen gezerrt und zum Gegenstand ebenso müßiger als langathmiger Erörterungen bald von angeblich medizinischen, bald von angeblich national-patriotischen Gesichtspunkten aus gemacht wird. Der Verdruß hierüber ist seinem Zustande keineswegs förderlich.

— Der König und die Königin von Württemberg kamen am Sonnabend aus Friedrichshafen wieder in Stuttgart an. Anfang November reisen sie zum Winteraufenthalt nach Florenz.

— Dem Bundesrath sind die Spezialetats für 1888/89 für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, das Reichsjustizamt, das Eisenbahnamt und den Rechnungshof zugegangen. Die Ansätze in diesen Etats unterscheiden sich nur unwesentlich von den Etats des laufenden Jahres.

— Die Thatsache, daß die Einbringung einer Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle, soweit die preußische Regierung in Betracht kommt, beschlossene Sache ist, wird mit dem Zusatz bestätigt, daß über diese Vorlage vertrauliche Vorverhandluugen mit den Regierungen der Bundesstaaten begonnen haben.

— Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg." die Bekämpfung der Getreidezoll-Erhöhung als „Agrarierhetze" denunzirt hat, beklagt die „Kreuzztg." „die Hetze gegen die Landwirthe", als ob Landwirth oder Großgrundbesitzer identische Begriffe seien. An dieser Hetze betheiligt ist nach der „Kreuzztg." Prof. Dr. Karl Walcker in Leipzig, der in einem „Grenzboten-Artikel" schreibt: „Kornzölle sind für richtige Agrarier das, was Spirituosen und Morphium für Trunk- und Morphiumsüchtige sind, ein süßes, aber verderbliches Gift. Kornzölle bestärken die Agrarier in ihrer unbewußt selbstmörderischen Politik und dieser Grund ist der wichtigste, Ausschlag gebende Grund gegen Kornzölle." Selbst die konservative „Schles. Ztg." wird der Theilnahme an der Hetze gegen die Landwirthe beschuldigt! Nach Aufzählung der übrigen Hetzer gesteht die „Kreuzztg." zu, daß „die wirklich reichen Großgrundbesitzer auch ohne legislative Maßnahmen zu Gunsten der Landwirthschaft fertig werden." Woraus folgt, daß die Erhöhung der Getreidezölle im Interesse der armen Großgrundbesitzer nöthig ist. — Wie bescheiden die Agrarier sind, hat eine am 23. Oktober in Quatershausen (bei Kassel) abgehaltene Versammlung von 150 „Landwirthen" bewiesen, welche nur einen Zoll von 8 Mark (jetzt 3 Mark) verlangen. „Die Existenz der Bauern sowohl wie der Pächter und Großgrundbesitzer, heißt es in der Resolution, welche dem Reichtage und dem Bundesrath zugehen soll, ist auf das ernsteste bedroht und kann nur die schleunigste Hülfe uns retten."

— Mit besonderer Befriedigung hat die gouvernementale Presse von den Enthüllungen eines Artikels der Pariser „Lanterne" über die Maßregeln Akt genommen, welche General Boulanger als Kriegsminister im Winter 1886/87 getroffen habe, um nicht allein die Ostgrenze wirksam zu schützen, sondern auch jeden Augenblick „die Ergreifung der Offensive" zu ermöglichen. Diese Enthüllungen sollen die Kriegsgerüchte, mit denen vor den Reichstagswahlen vom 21. Februar d. Js. die deutschen Wähler geängstigt worden sind, von A bis Z rechtfertigen. „Um nur Eins zu erwähnen, schreibt der Pariser Korrespondent der „Nat.-Ztg.", rühmt sich General Boulanger (oder was dasselbe ist, die „Lanterne"), daß er schon damals (Anfang d. J.) den schleunigen Bau der Baracken angeordnet habe, um darin die „troupes permanentes de Couverture (d. h. die zum Grenzschutz bestimmten Truppen) unterzubringen, ehe noch das projektirte Gesetz votirt war, welches ihm diese neuen Truppen verschaffen sollte. Und da angesichts der drohenden Gefahr (!) es nicht möglich war, die neuen Truppenbildungen abzuwarten, habe General Boulanger eine gewisse Anzahl von Brigaden marschfertig machen lassen, welche dazu bestimmt waren, die avancirten Stellungen zu besetzen. Die Bereitschaft dieser Brigaden sei zur Zeit der Affäre Schnäbele (!) soweit vorgerückt gewesen, daß sie 24 Stunden nach einem Telegramm ihre Positionen eingenommen haben würden, während ihr Kommandeur und dessen Generalstab bereits an Ort und Stelle waren." — Und das soll also die Kriegsgefahr beweisen, mit der Deutschland vor dem 21. Februar d. J. von Seiten Frankreichs bedroht gewesen sei? Thatsächlich beweist diese Mittheilung der „Lanterne" nur, daß nach der Ansicht des Herrn Boulanger Frankreich sich angesichts einer seitens Deutschlands drohenden Kriegsgefahr befand und daß die Maßregeln, welche General Boulanger zum Schutz der französischen Ostgrenze traf, „zur Zeit der Affaire Schnäbele" ausgeführt waren. Die „Affaire Schnäbele" aber wurde durch die Verhaftung Schnäbele's, des französischen Grenzkommissars in Avricourt eingeleitet und die Verhaftung fand statt am — 20. April, d. h. zwei Monate nach den Reichstagswahlen vom 21. Februar. Wenn diese so-

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

13.) (Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Vielleicht ist nie eine Frau in den Ehestand getreten, die dessen Pflichten und Verbindlichkeiten vollständiger begriffen, oder ein tieferes Verständniß für die Heiligkeit des Schwures, den sie geleistet, empfunden hätte, wie Vivian. Sie war eine jener tiefen, kräftigen und wahr angelegten Naturen, wie man sie unter Frauen so selten findet, und ihre Lebensweise und Erziehung hatten nur dazu beigetragen, diese in ihr schlummernden Charakterzüge vollständiger zu entwickeln. So gut hatte Allan Grosvenor die Frauen von Welt gekannt, daß es sein einziges Streben gewesen war, seine Tochter ihnen ungleich zu machen, und es war ihm gelungen; dabei hatte er sich aber nie die Frage gestellt, ob Vivian dadurch glücklicher werden würde, wenn sie mit klarem geistigen Auge den Staub und Schmutz, der sie umgab, erkennen lerne, und ob es einem so treuen, wahren Herzen wie dem ihrigen nicht bitteren Schmerz bereiten müsse, so viel Lüge und Falschheit zu sehen.

Die Erkenntniß des Charakters ihres Gatten, und die Ueberzeugung, daß sie einen Mann geheirathet, dessen Natur, Gedanken und Neigungen den ihrigen so ungleich waren, daß Jahre des Zusammenlebens, anstatt sie einander näher zu bringen, sie nur immer weiter von einander entfernen mußten, war ihr nicht plötzlich gekommen. Langsam und nach und nach war sie dazu gelangt, und was sie den einen lernte, bereitete sie darauf vor, die Lektion, welche der nächste Tag ihr brachte, besser zu verstehen.

Gleich nach der Hochzeit hatte Frank Trafford mit seiner jungen Frau eine Reise nach Europa unternommen, und während der Flitterwochen war er der zärtlichste und aufmerksamste Ehemann gewesen, den eine junge Frau sich nur wünschen konnte.

Es war für Frank Trafford eine so ungewöhnliche Sache, längere Zeit aufmerksam und zärtlich gegen ein und dieselbe Frau zu sein, daß die Neuheit der Situation ihn bezauberte, auch war Vivian so himmelweit von all' den weiblichen Wesen verschieden, denen er im Leben begegnet war, und es reizte, ja man möchte fast sagen amüsirte ihn, sie zu studiren. Bis jetzt hatte er gedacht, daß alle Frauen sich ziemlich gleich seien, angenehme, liebenswürdige Gesellschafterinnen, um die müßigen Stunden eines Mannes auszufüllen, aber ihnen zu vertrauen, an ihre Beständigkeit, Aufrichtigkeit oder ihre moralische Kraft zu glauben, war ihm nie eingefallen. In seiner eigenen Frau, in dem Mädchen, dessen äußere Schönheit und Anmuth in ihm mehr denn je eine andre Frau zuvor den Wunsch erregt hatte, in dessen Besitz zu gelangen, hatte er aber ein Weib gefunden, das von allen Frauen, denen er begegnet, so verschieden war, daß es ihm schien, als müsse dieses Wesen mit einem ganz anderen Maßstabe gemessen werden.

Während Vivian noch in dem Gedanken schwelgte, daß sie an Franks Seite den Himmel auf Erden gefunden, und kein höheres Glück kannte, als mit ihm allein Europa zu durchziehen, hatte Frank schon ein unbestimmtes Gefühl der Langweile zu empfinden begonnen, und er war herzlich froh, als sie in Paris eine Gesellschaft New-Yorker antrafen, mit denen er bekannt, und die auch Vivian in New-York, während ihres Aufenthaltes bei Mrs. Ellesmere, kennen gelernt hatte.

„Es ist mir sehr angenehm, sie getroffen zu haben," sagte Frank vergnügt, in den hübschen kleinen Salon eintretend, den sie im Grand Hotel inne hatten. „Wir haben uns verabredet, unsere Reise gemeinschaftlich zu machen. Zuerst gehen wir nach Nizza und dann nach Rom, wo wir den Winter zubringen werden. Ja, ich bin wirklich froh," fuhr er fort, an das Fenster tretend und auf die bunte, bewegte Menge in der Straße hinabschauend, „es sind liebenswürdige, unterhaltende Leute und sage was Du willst, Vivian, das Alleinreisen ist auf die Dauer höchst langweilig und eintönig."

Ein jäher Schmerz durchzuckte Vivian, als sie nach ihrem Gatten hinüberblickte, der nachlässig seinen weichen Schnurrbart drehend am Fenster stand, und als er das Zimmer verlassen, um mit einem der Herren von der New-Yorker Gesellschaft zu rauchen und zu plaudern, stand sie noch lange auf der Stelle, wo er vorher gestanden und schaute sinnend in die scheidende Sonne, deren rosa und bläuliche Strahlen sich langsam in der aschgrauen Luft verloren.

Von jenem Tage an begann Alles anders zu werden. Die kleinen gemüthlichen Diners, welche Vivian mit ihrem Gatten allein einzunehmen pflegte, fanden nicht mehr statt. Nicht mehr wie früher durchwanderte sie, mit ihm allein, die Museen und Gemäldegalerien, was ihr doch einen so hohen Genuß bereitete, dafür blieb keine Zeit, es war viel zu viel Anderes zu sehen, es gab viel zu viel anderweitige Zerstreuungen. Die New-Yorker Freunde waren unermüdliche Vergnügungsjäger und sie Alle, Frank mit eingeschlossen, schienen sich vollkommen glücklich zu fühlen, und sich außerordentlich zu gefallen, nur Vivian konnte ihre Befriedigung nicht theilen.

Auch das Leben in Nizza sagte ihr nicht zu. Frank zur Liebe nahm sie zwar an allen Vergnügungen theil, oftmals müde und zum Tode matt und in ihrem Innern wünschend, ruhig zu Hause bleiben zu können.

In Rom war es nicht besser wie in Paris und Nizza. Sie trafen dort eine Menge ihrer Landsleute und ehe Vivian noch recht wußte, wie es gekommen, sah sie sich vom Strudel der Geselligkeit mit fortgerissen.

(Fortsetzung folgt.)

genannten „Enthüllungen“ Boulangers etwas beweisen, so ist das nur, daß zu der Zeit, wo in Deutschland die Wähler unter dem Eindruck der künstlich erregten Kriegsbefürchtungen einen allen Zumuthungen der Regierung gegenüber willfährigen Reichstag wählten, Frankreich vor einem Angriffe seitens Deutschlands zitterte. Der künftige Geschichtsschreiber wird vor dem Schauspiel, daß zwei große, bis an die Zähne bewaffnete Nationen in Aufregung und Verwirrung sich gegenüberstehen, weil jede jeden Augenblick den Angriff der anderen befürchtet, wie vor einem unlösbaren Räthsel stehen. Namentlich wenn inzwischen aus den diplomatischen Akten festgestellt sein wird, daß der Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündniß schon vor den Reichstagswahlen vom 21. Februar d. J. erfolgt ist, also zu einer Zeit, wo die gouvernementale Presse die Kriegsbefürchtungen in Deutschland mit der Versicherung schürte, daß Deutschland für den Fall eines kombinirten französisch-russischen Angriffs sich nur auf seine eigene Kraft verlassen könne.

— Unter der Ueberschrift „Nationale Polenfreunde“ veröffentlicht die „Saale-Ztg.“ die Zuschrift eines Freundes des Blattes, welche mit dem Satze beginnt: „Wer die Posener Verhältnisse aus der Nähe kennt, dem muß das Verhalten, welches die Regierung sowie die „staatserhaltenden“ Parteien bei den jüngsten Stadtrathswahlen beobachtet haben, unverständlich sein.“ Bekanntlich handelte es sich um die durch ein konservativ-nationalliberales Kartell erzielte Wahl eines Polen, des Dr. Osowicki zum Stadtrath, nachdem die Wahl des freisinnigen Chefredakteurs der „Posener Zeitung“ Herrn C. Fontane wegen „Polenfreundlichkeit“ des Gewählten die Bestätigung der Regierung nicht erhalten hatte. Die frühere Nichtbestätigung der Wahlen des freisinnigen zweiten Bürgermeisters Herse erst zum ersten, dann zum zweiten Bürgermeister bezeichnet der Verfasser als beklagenswerth, aber angesichts der Parteiverhältnisse als nicht unbegreiflich. Wohl aber sei das Verhalten der Regierung sowohl wie der ihr nahestehenden Parteien in dem Fall Fontane-Osowicki unbegreiflich. „Von der Regierung, fährt der Verfasser fort, kann man ja annehmen, sie sei in diesem Fall nicht genügend unterrichtet. Aber die Motivirung der Nichtbestätigung Fontane's, als einer wegen seiner „Polenfreundlichkeit“ erfolgten, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ gegeben hat, und die Wahl eines Polen durch die Konservativen und Nationalliberalen ist das Tollste, was man sich denken kann. Oder ist Dr. Osowicki, welcher als Arzt und als Mensch hohe Achtung verdient und unzweifelhaft der Kommune viele Dienste leisten wird, als Pole nicht polenfreundlich? Er ist eben Pole mit Leib und Seele, während Fontane ein so guter Deutscher und Preuße ist, wie nur einer an der Warthe lebt. Es ist also sinnlos, Osowicki ihm vorzuziehen, sinnlos vom patriotischen Standpunkte aus, aber nicht von dem einer gewissen Sorte von Konservatismus. Osowicki ist ultramontan und auch in diesem Sinne, nicht blos im nationalen, ist ihm die Simultanschule, welche jedem Verständigen im Osten als ein Palladium des Preußenthums gilt, ein Greuel. Gerade in seinem Hasse gegen die Simultanschule stimmt er aber mit den Posener „Konservativen“ zusammen, denn an der Wiege dieser Partei sind sich Talar und Stola begegnet. Daß aber die Nationalliberalen auch hier den Konservativen Heeresfolge leisten, das muß jeder als unbegreiflich beklagen, welcher nicht ein für allemal darauf verzichtet hat, unsere Kompromiß-Nationalliberalen zu begreifen.“

— Wie der „Voss. Ztg.“ aus München gemeldet wird, hat Generalintendant Freiherr von Perfall nunmehr persönlich beim Grafen Schack nnd bei Paul Heyse Besuche abgestattet und dem Willen des Prinz-Regenten gemäß die zurückgesandten Dramen für die Aufführung im Hof- und Nationaltheater wieder erbeten. Er soll dabei sein eigenmächtiges Vorgehen in der Angelegenheit lebhaft bedauert haben. Graf Schack's „Walpurga“ wird im November zur Aufführung gelangen. Heyse hat sich seine Entschließungen noch vorbehalten.

Lübeck, 25. Oktober. Hier ist Hochwasser bei Nordostwind eingetreten. Die Bahnverbindung Lübeck-Travemünde ist unterbrochen.

Bremen, 25. Oktober. Die Rettungsstation Lohme auf Rügen telegraphirt am 25. Oktober: Von dem deutschen Schuner „Reinhold“, Kapitän Roos, gestrandet bei Lohme, wurden 4 Personen durch den Raketenapparat der Station Lohme gerettet.

Ausland.

Petersburg, 24. Oktober. Graf Lamsdorff, Direktor der diplomatischen Kanzlei im Privatkabinet des Zaren, der eben von Kopenhagen zurückgekehrt ist, soll nach einem Reuter-Telegramm angeblich einen mündlichen Befehl des Zaren überbracht haben, folgenden Inhalts: Eine alsbaldige Lösung der bulgarischen Frage soll gefunden werden. Viel Glauben, bemerkt hierzu die „Nat.-Ztg.“, wird diese Mittheilung nicht finden, die allzusehr der bekannten Verfügung ähnlich sehen würde, wonach das Defizit in Oesterreich abzuschaffen sei.

Konstantinopel, 24. Oktober. Ueber das Räuberunwesen in der Türkei schreibt man der „Politischen Korrespondenz“ von hier: „Schon seit langer Zeit hat man in dem bezüglich der öffentlichen Sicherheit nicht gerade verwöhnten türkischen Reiche nicht soviel von Heldenthaten der Ritter von der Heerstraße gehört, als während der letzten Monate. Es scheint, als ob die alte Räuberromantik neue und mächtige Impulse erhalten hätte. Diebereien und kleine Räuberthaten gehören zwar in der ganzen Türkei zu den täglichen Vorkommnissen; zu einer wahren Landplage haben sie sich aber in Macedonien, im Vilajet Smyrna, in der Umgebung von Ismidt und in Armenisch-Kurdistan herausgebildet. Nachstehend eine Blüthenlese aus zahlreichen Fällen: Eine von Salonichi in das Innere Macedoniens sich begebende Karawane wurde einen Tag nach ihrem Aufbruche von sieben berittenen Räubern überfallen, welche einige der Tragthiere tödteten und wegzogen, nachdem sie die Händler um 500 türk. Pfd. erleichtert haben. Den um Ismidt herum wohnenden Bauern wird das Vieh weggeschleppt, wobei neulich einem Hirten der Kopf abgeschnitten wurde. Solche Thaten bleiben aber gegen die Ereignisse in Armenien weit zurück. Zwanzig kurdische Räuber haben nächtlicher Weise das in der Nähe von Ergiorgian befindliche Kloster zum Heil. Nerses überfallen und drangen nach Niederreißung der ziemlich starken Mauer raubend und verwüstend in dasselbe ein; sogar Möbelstücke ließen sich die Räuber nicht entgehen. Die That hat unter der armenischen Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen, denn das Kloster ist uralt und wird von den Armeniern wie ein Heiligthum verehrt. Die darin befindlichen Reliquieen sollen die ältesten Wahrzeichen der georgianischen Religion sein. Nachdem die Räuber das Kloster ausgeleert hatten, statteten sie dem benachbarten Dorfe einen Besuch ab. Hier raubten sie wieder alles Brauchbare, ermordeten die Männer und verübten Gewaltthaten an den Frauen“

Marseille, 25. Oktober. Der französische Dampfer „Hindoustan“, von New-York kommend, ist vergangene Nacht verbrannt.

Paris, 25. Oktober. In der Deputirtenkammer wurde die Einsetzung einer Kommission von 22 Mitgliedern zur Untersuchung der Anstoß erregenden Vorgänge im Kriegsministerium und der Beschuldigungen gegen Wilson beantragt. Die Kammer nahm für diesen Antrag mit 379 gegen 155 Stimmen die Dringlichkeit an.

Brüssel, 24. Oktober. Ende dieses Monats wird, wie die „Allg. Ztg.“ erfährt, eine neue große Expedition unter Führung des belgischen Hauptmanns Van de Velde nach dem oberen Kongogebiete abgehen. Als nächstes Ziel dieses Zuges wird zwar offiziös die Rücknahme der Station Stanley-Fälle angegeben, allein in eingeweihten Kreisen verlautet, daß die Expedition einen ganz anderen, viel weiter reichenden Plan verfolgt. Die Expedition bezweckt Wiederaufrichtung der staatlichen Autorität im ganzen östlichen Kongolande bis zum Ugandagebiete.

London, 24. Oktober. Die hiesigen Arbeiterkundgebungen werden jetzt auch von den politischen Parteien zum Gegenstand von Erörterungen gemacht! So fand am Montag Nachmittag in dem im Südosten von London gelegenen Stadtviertel Rotherithe eine von Seiten der Radikalen veranstaltete öffentliche Kundgebung zu dem Zwecke statt, um gegen die Unterdrückung politischer Versammlungen und gegen jeden Eingriff in die Preßfreiheit in Irland und England Protest einzulegen. Die Zahl der Menge, welche sich an der Kundgebung betheiligte, betrug etwa 10 000; Unordnungen kamen nicht vor.

Newyork, 24. Oktober. Die Newyorker „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Philadelphia, welches die Nachricht für falsch erklärt, daß die Konzession zur Gründung einer chinesisch-amerikanischen Bank nicht zu Stande gekommen sei. Die Supplementar-Verhandlungen seien beendigt und sei das Uebereinkommen bereits am 12. d. M. unterzeichnet worden. Der Vertreter Li-Hung-Changs befinde sich noch in Philadelphia, wo er in den letzten Monaten verschiedene Konferenzen mit Wharton und Barker hatte. — Die Rechtsanwälte der in Chicago zum Tode verurtheilten Anarchisten haben eine Appellation an den obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten eingereicht und in der Berufung die Punkte angeführt, in denen Bundesfragen mitspielen. Das Gericht hat darauf die Anwälte aufgefordert, diejenigen Protokolle der Prozeßverhandlungen, in welchen die betreffenden Punkte vorkommen, sofort drucken zu lassen.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 25. Oktober. Der Erste Staatsanwalt, Herr Feige-Thorn, hat das hiesige Königl. Amtsgericht inspizirt. — Der Landrathsamtsverweser des neuen Kreises Briesen, Herr Regierungs-Assessor Petersen, hat unserem Ort einen Besuch abgestattet und sich die Beamten seines Ressorts vorstellen lassen. — Die Gemeindevorsteher der dem neuen Kreise Briesen zugetheilten Ortschaften haben sich bereits neue Dienstsiegel mit der Inschrift „Kreis Briesen“ anschaffen müssen. — Viele Hausbesitzer sind polizeilich aufgefordert worden, die schadhaften Schornsteine abzureißen und durch neue zu ersetzen. — Einer Seuche, deren Ursache noch nicht feststeht, erliegen hier viele Hühner. Einem Besitzer sind in wenigen Stunden 63 Stück krepirt. — Montag früh wurden wir durch Feuerlärm gestört, ein Wohnhaus war in Brand gerathen. Die Löschung gelang, bevor größerer Schaden entstanden war. — Häufig wird noch Fleisch aus Polen hierher einzuschmuggeln gesucht. Hierbei ist wieder ein Mann abgefaßt und sieht derselbe seiner Bestrafung entgegen.

⊙ **Strasburg,** 25. Oktober. Ein armes, unlängst aus der Schule entlassenes Kind achtbarer Handwerksleute hiesiger Stadt fand am Sonntag, als es seinen ersten Dienst angetreten hatte, beim Wasserholen in der Drewenz durch Ertrinken seinen Tod. — Zur Wahl eines Provinzial-Landschafts- und Feuer-Sozietäts-Direktors im Marienwerder Departement ist für den landschaftlichen Michelau'er Kreis hier in Strasburg ein Kreistag auf den 15. Nov. anberaumt. — Eine viele Meilen im Umkreise sichtbare Feuersbrunst hat Sonntag Abend und die folgende Nacht hindurch auf dem Gute Friedeck gewüthet; es brannten zwei große Scheunen mit vielen Getreide- und Futtervorräthen bis auf den Grund nieder.

Labischin, 24. Oktober. Gestern fand im Schülke'schen Hotel eine große Versammlung hiesiger Bürger zum Zwecke der Abfassung einer Petition an den Herrn Regierungs-Präsidenten statt. Dieselbe geht dahin, dafür zu wirken, daß der Bau der projektirten Bahn Bromberg-Znin nicht, wie bestimmt über Schubin, Hedwigshorst, Znin, sondern direkt über Labischin nach Neudorf oder Hopfengarten geführt werde. Die Versammlung wählte einen Ausschuß von 18 Mitgliedern, von denen 3 morgen die betreffende Petition persönlich zu überreichen gedenken. (O. P.)

Elbing, 24. Oktober. Die beiden landwirthschaftlichen Vereine Elbing B und C haben beschlossen, beim Zentralverein westpreußischer Landwirthe zu beantragen, daß in Zukunft nur jährlich eine Verwaltungsrathssitzung (statt bisher zwei) abgehalten werde, um den Vereinen Vertretungskosten zu ersparen. Ferner soll der für die Verwaltungsrathssitzung am 10. November erwählte Vertreter, Hr. Schwaan-Wittenfelde dahin wirken, daß die für nächstes Jahr in Aussicht genommene Thierschau nicht in Danzig, sondern in Elbing stattfindet. (D. Z.)

Lessen, 25. Oktober. Die Nachricht, daß die Stadtkämmererstelle am hiesigen Orte durch den früheren Bataillonstambour Herrn Eisfeldt besetzt worden sei, entbehrt der Begründung.

Posen, 25. Oktober. In Warschau hat, wie den hiesigen polnischen Zeitungen mitgetheilt wird, die Zensur den Zeitungen verboten, über das Aufhören des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen der Provinz Posen, sowie über die polnische Rettungsbank Mittheilungen zu bringen. — Das Rittergut Smuszewo (im Kreise Wongrowitz), bisher Herrn Wlad. von Gutowski gehörig, hat Graf Bninski-Czmachowo (im Kreise Samter) angekauft. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 26. Oktober.

— [Militärisches.] Zum Kommandeur des Pom. Pionier-Bataillons ist Herr Major Jordan ernannt. Herr Major v. Oppen

Berliner Stimmungsbilder.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Aber das Gebrüll der Thiere dringt uns doch zu Ohren nnd mahnt uns daran, daß wir hierhergekommen sind, weniger um zweibeinige als vierbeinige Geschöpfe zu sehen. Und dazu wird uns reichlich Gelegenheit!

Linker Hand von der Börse liegt die sechs Morgen bedeckende, an den Seiten offene Rinderhalle, tausende der buntgefleckten Thiere enthaltend, die ein Brüll-Orchester anstimmen, daß man thatsächlich sein eigenes Wort nicht vernimmt. Käufer, Verkäufer, Händler schreiten in den steingepflasterten Gängen auf und nieder, überall hier wie auf dem gesammten Viehhofe fällt uns die größtmöglichste Sauberkeit und Ordnung auf, letztere allerdings manchmal gestört durch ein sich losreisendes und in hastigem Laufe davoneilendes Thier, eine kleine wilde Jagd an seine flüchtigen Fersen heftend. Hinter der Rinderhalle befinden sich die zwölf Rinderställe, aus denen in einzelnen Trupps die Thiere heraus oder hereingeführt werden, stets unter sorgsamer Bewachung. Rechts von der Börse liegt die nicht minder große Hammelhalle, von vieltausendstimmigem, ängstlichem Geblöcke erfüllt, und an sie schließt sich unmittelbar die Schweinehalle an, fast nach dem Plane des Sauhirten Eumäos errichtet, einstmals von Odysseus bewundert:

„Innerhalb des Geheges bereitet er zwölf der Kofen,
Nahe gereiht, wo die Schweine sich lagerten: aber in jedem
Ruheten fünfzig versperrt der erdaufwühlenden Schweine“,

nur daß hier die Zahl der grunzenden, quiekenden, schnuppernden Borstenthiere eine weit umfangreichere ist und sich, die köstlichsten Szenen zeigend, in verstellbaren Hürden befinden. Nur Zahlen können eine Vorstellung von dem anmuthigen Thierkonzert geben, an unserem Besuchstage befanden sich hierselbst in trauter Harmonie und unmittelbarer Nähe: 3450 Rinder, 1350 Kälber, 12 500 Hammel und 11 900 Schweine!

Ein breiter Weg führt an den verschiedentlichen Hallen, Ställen, Schuppen hin nach jenem Ort, von dem kein lebend vierbeinig Wesen wiederkehrt, hin nach den Schlachthäusern. Es ist, als ob die Thiere ihr Ende ahnten, so jämmerlich, die Luft erschütternd, tönt ihr Gebrüll, und mancherlei Zwangsmaßregeln müssen angewendet werden, besonders bei den fürsorglichen Leithammeln, welche die folgsamen Heerden gern von der Stätte des Blutgeruchs und des Mordes bewahren möchten. „Ein Schlachten ist's, nicht eine Schlacht zu nennen“ — hier wird das Wort des Dichters zur Wahrheit. Nebeneinander stehen die sechs Schlachthäuser, jedes auf das praktischste für seinen Zweck eingerichtet. Hier fallen die Rinder, mit mächtigem Schwunge des Hammers getroffen, betäubt zu Boden, dort trifft der scharfe Stahl die Kehle des Schweines und des Hammels; hintereinander kommt Herde auf Herde heran, mit fabelhafter Schnelligkeit arbeiten die blutbespritzten Meister und Gesellen, und das Rind, welches soeben in das Schlachthaus geführt, wir finden nach kaum einer halben Stunde sein rothglänzendes Fleisch in einzelnen Theilen an mächtigen Eisenhaken hängen. Ein fachmännisches Auge gehört dazu, um die zahllosen praktischen Einrichtungen zu würdigen, jene Kaldaunenwäsche, Albuminfabrik, Talgschmelze, Darmschleimerei, Schmelzküche für finnige Schweine, Observationsstall 2c., welche die Bewunderung eines jeden Sachverständigen hervorrufen. Die Rückseite der gesammten Anlage nehmen die Geleise der Verbindungsbahn ein; hier herrscht während der Nacht das regste Leben, ein Extrazug nach dem andern rollt mit seinem aus Ungarn, Serbien 2c. stammenden vierfüßigen Inhalt heran und häufig sind nicht weniger wie fünfhundert Waggons zu entladen — Berlin wird für den folgenden Tag mit frischem Fleisch verproviantirt.

Diese Verproviantirung einer Weltstadt können aber am besten nur wieder Zahlen in ihrer Trockenheit schildern, jedes Wort vermindert den Eindruck dieser Summen. Vom 1. Oktober 1886 bis 1. Oktober 1887 (wir benutzen die uns freundlichst von der Direktion zur Verfügung gestellten amtlichen Quellen) belief sich der Auftrieb auf: 187,500 Rinder, 561,000 Schweine, 137,500 Kälber und 697,200 Schafe. An dieser immensen Beschickung betheiligen sich ca. 700 Viehhändler, den Ankauf zum Export nach auswärts bewirken ca. 150 andere Händler, während als Käufer ca. 700 Schlächter aus Berlin und 300 aus der Umgebung auftreten. Die Veterinärpolizei übt ein Departementsthierarzt mit 12 Kreis- und Polizeithierärzten aus, jedes Thier wird auf das sorgfältigste untersucht und beim geringsten Verdachtsmoment nach dem Seuchenhof gebracht; das städtische Fleischchauamt untersteht dem städtischen Oberthierarzte, der 12 bis 14 städtische Thierärzte mit 12 Stemplern für die allgemeine makroskopische Fleischbeschau aller Thiere und ca. 130 Mikroskopiker mit 40 sonstigen Hülfskräften für die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen zur Disposition hat.

Was den für Rechnung der Kommune mit einem Kostenaufwand von fast 13 Millionen Mark vom Frühjahr 1878 bis Februar 1881 erbauten Zentral-Viehhof selbst anbetrifft, so bedeckt er eine 143 Morgen große Fläche, die Gebäude sind sämmtlich in übereinstimmender Weise massiv ausgeführt und die Straßen, welche sie verbinden und welche eine Gesammtlänge von 1,23 deutscher Meile haben, gepflastert. Die Verwaltung ist selbstverständlich städtisch, die Jahresrechnung balancirt mit ca. $2^1/_2$ Millionen Mark in Einnahme und Ausgabe, an Futter werden allein in einem Jahre an 150,000 Zentner verabreicht, und ein kleines Heer von Beamten sorgt für die Organisation und den Betrieb in seinen tausendfachen Details. Die ganze Anlage ist eine durch und durch musterhafte und legt dem neuen Berlin wahrhaft Ehre ein!

Paul Lindenberg.

vom 49. Regiment ist als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 61. Regiment versetzt.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Für Klagen der Braut auf Erfüllung des Ehegelöbnisses durch Abschluß der Ehe ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Zivilsenats, vom 27. September d. J., in Ermangelung eines entgegenstehenden Uebereinkommens das Gericht des Wohnorts des Bräutigams zuständig. Als ein derartig entgegenstehendes Uebereinkommen ist die Uebereinkunft über den Eheabschluß in einem von dem Wohnorte des Bräutigams verschiedenen Orte zu erachten; in diesem Fall ist für die oben erwähnte Klage der Braut das Gericht des für den Eheabschluß bestimmten Ortes zuständig.

— [Lotterie.] Wir erinnern daran, daß die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse der 177. preußischen Klassen-Lotterie unter Vorlegung der Vorklassen-Loose bis zum 3. November, Abends 6 Uhr, zu erfolgen hat.

— [Falsche Fünfmarkscheine.] Da neuerdings wieder falsche Fünfmarkscheine aufgetaucht sind, dürfte eine genaue Beschreibung derselben von Werth erscheinen. Die Falschscheine sind, wie der „Niederschl. Anz." angiebt, 1/2 Zentimeter schmäler als die echten, nicht aus Pflanzenfaserpapier, sondern aus gewöhnlichem starken Papier hergestellt, in welchem die dem ersteren eigenthümlichen Rippen gänzlich fehlen, die Pflanzenfasern jedoch aus kreuz und quer gezeichneten kleinen Strichen nachgeahmt sind. Das Wasserzeichen 5 an der rechten Seite des Scheines fehlt.

— [Zum Konzert Posse] machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß Herr P. der hervorragendste Harfenspieler der Gegenwart ist. Das Streichquartett bezw. Quintett wird unter Leitung des Herrn Kapellmeister Friedemann von Mitgliedern der Kapelle des 61. Regiments ausgeführt, deren Leistungen wiederholt die Zuhörer erfreut haben.

— [Denaturirter Spiritus.] In den hiesigen Spritfabriken von Marcus Henius und N. Hirschfeld ist heute der erste Spiritus denaturirt worden. Durch die Denaturirung wird Spiritus zum Genuß untauglich gemacht und kann nur als Brennspiritus verwandt werden. Denaturirter Spiritus ist den Hausfrauen zu empfehlen, da derselbe sich noch billiger stellt, als Brennspiritus vor dem 1. Oktober.

— [Unfall.] An der Ecke von Breite- und Kulmerstraße wurden heute Nachmittag kurz nach 3 Uhr zwei Kinder (Knabe und Mädchen) von einer einspännigen Britschke überfahren, ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen. Den Führer des Fuhrwerks soll eine Schuld nicht treffen.

— [Zugelaufen] sind im Hause Neustadt Nr. 130 zwei junge Hähne. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,63 Mtr. — Eingetroffen auf der Bergfahrt Dampfer „Alice" mit 3 Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Berlin, 25. Oktober. Die Borsig'sche Eisengießerei in der Kirchstraße (Moabit) wurde durch ein heute früh ausgebrochenes Feuer bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt. Die Brandursache ist bisher nicht ermittelt. Menschen sind, so weit bekannt, nicht zu Schaden gekommen.

Handels-Nachrichten.

Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig schreitet in seiner Entwickelung kräftig vorwärts und kommt immer mehr seinem Ziele, eine große Unterstützungskasse zu sein, näher. Nachdem dessen Krankenkasse sich außerordentlich bewährt hat, sie zahlte vom 1. August 1883 bis 31. August 1887 M. 72,025.— Krankengeld, nachdem die Wittwen- und Waisenkasse sich vergrößert und jetzt in ihrem zweiten Jahre bereits über ein Stammkapital von M. 40,000.— verfügt, ist nun auch eine Altersversorgungs- und Invaliditätskasse ins Leben gerufen worden, welche im sichtlichen Aufschwunge begriffen ist. Außerdem hat der Verband einen Fonds zur Unterstützung bei Stellenlosigkeit, eine ausgedehnte Stellenvermittelung und gewährt Rechtsschutz und brieflichen Unterricht.

Submissions-Termine.

Königliche Oberförsterei Leszno. Verkauf von Brenn- und Nutzholz in der Apotheke zu Schönsee am 3. November, von Vormittags 11 Uhr ab.

Königl. Kommando des 4. Ulanen-Regiments hier. Verkauf eines ausrangirten Dienstpferdes auf dem Hofe der Kavalleriekaserne am 28. Oktober (Freitag), Morgens 9 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 26. Oktober sind eingegangen: Jan Dolowy von Jacob Friedmann-Ulanow an Fuchmann u. Sohn-Dessau 2 Traften, 4444 einf. kief. Schwellen, 1140 kief. Mauerlatten; Jan Dolowy von Jacob Friedmann-Ulanow an H. Engelmann-Berlin in Traften 296 buchen. Plançons, 169 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Oktober.

Fonds: festlich.		26. Oktb.	25. Oktb.
Russische Banknoten		180,25	180,25
Warschau 8 Tage		179,90	179,70
Pr. 4% Consols		107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		55,20	55,60
do. Liquid. Pfandbriefe		50,30	50,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,80
Credit-Aktien		458,00	457,00
Oesterr. Banknoten		162,65	162,85
Diskonto-Comm.-Antheile		196,50	196,10
Weizen: gelb	Oktober-November	153,70	153,00
	April-Mai	163,50	162,70
	Loco in New-York	85 c.	84½
Roggen:	loco	114,00	115,00
	Oktober-November	114,50	114,70
	November-Dezbr.	114,50	114,70
	April-Mai	123,00	122,70
Rüböl:	Oktober-November	48,50	48,50
	April-Mai	49,30	49,40
Spiritus:	loco	95,00	95,80
	November-Dezember	96,30	95,80
	Dezember-Januar	97,00	96,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	93,00 Brf.,	92,50 Geld,	—,— bez.
Oktbr.	93,00 „	—,— „	—,— „
Transit	—,— „	33,00 „	—,— „

Danzig, den 25. Oktober 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Für inländische waren Käufer, sehr zurückhaltend; theilweise niedrigere Preise. Transit matter, rothe stark vernachlässigt. Bezahlt für inländischen bunt 130/1 Pfd. Mk. 150, hochbunt 126/7 Pfd. Mk. 150, für polnischen Transit bunt 129 Pfd. Mk. 122, glasig 127/8 Pfd. Mk. 124½, hochbunt 128/9 Pfd. Mk. 126, für russischen Transit streng roth besetzt 134 Pfd. Mk. 125.

Roggen gefragt und inländischer wie Transit theurer. Gehandelt ist inländischer 121 Pfd. Mk. 103½, polnischer Transit 126/7 Pfd. Mk. 80.

Gerste inländische kleine hell 109 Pfd. Mk. 90, große hell 113 Pfd. Mk. 105, polnische Transit helle 112 Pfd. Mk. 96.

Rohzucker in reger Frage und 12000 Ztr. a Mk. 20,50 gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
25.	2 hp.	748.1	+ 4.0	SW	2	10	
	9 hp.	754.8	+ 2.3	N	7	0	
26.	7 ha.	764.9	— 1.2	W	1	1	

Wasserstand am 26. Oktober, Nachm. 3 Uhr: 1,63 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Turin, 25. Oktober. Bei dem heute hierselbst zu Ehren Crispis stattgefundenen Bankett hielt C. eine Rede, worin er hervorhob, daß Italien mit allen Mächten befreundet sei und zu einigen in besonders innigen Beziehungen stehe. Die Friedrichsruher Reise habe grundlos die öffentliche Meinung Frankreichs erregt. Das Allianzsystem der Regierung bezwecke die Erhaltung des Friedens. In Friedrichsruhe sei nur eine Verschwörung zu Gunsten des Friedens gemacht, welcher alle Staaten, die den Frieden wollten, beitreten könnten. Die Diskretion verbiete ihm alle denkwürdigen Worte zu wiederholen, die Bismarck ihm gesagt, beim Abschied rief ihm der Fürst zu: „Wir haben Europa Dienste erwiesen". Italien wolle die Autonomie und die Nationalität der Balkanvölker im Interesse der Gerechtigkeit erhalten, wolle aber nur einen ehrenvollen Frieden, und bereite sich vor, die Ermordung seiner Angehörigen in Afrika zu rächen.

Paris, 26. Oktober. In der gestern in Tours stattgefundenen Versammlung gab Wilson Erklärungen hinsichtlich der Ordensaffaire ab. Nach stürmischer Verhandlung wurde mit geringer Majorität eine Tagesordnung angenommen, in welcher Wilsons Mandatsniederlegung verlangt wird.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 22. October 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eduard Otto, S. des Malers Adolf Lutz. 2. Bernhard Victor, S. des Arbeiters Albert Zielinski. 3. Ernst Friedrich Gustav, S. des Feldwebels Karl Hoeft. 4. Olga Margarethe unehel. Tochter. 5. Johannes, S. des Geschäftsdieners Johann Ratkowski. . Erich Wilhelm, S. des Käsehändlers Jacob Rieß. 7. Norbert Leopold, S. des Schuhmachermeisters Leopold Wisniewski. 8. Hedwig Therese, T. des Arbeiters Johann Lewandowski. 9. Heinrich Wilhelm, unehel. S. 10. Hedwig Therese, T. des Kutschers Franz Salwowski. 11. Wanda Josephine Klara, T. des Lehrers August Kraskowski. 12. Bruno, S. des Schneiders Joseph Olszewski. 13. Alma Anna, T. des Goldarbeiters Georg Funck. 14. Adolphine Mathilde Auguste, T. des Oberförsters Schödon. 15. Georg Friedrich Paul, S. des Eisenbahn-Bremsers Johann Mathias Schwandt. 16. Walther Otto Karl, S. des Militär-Anwärters Fritz Haseroth. 17. Bernhard Franz, S. des Hausbesitzers Franz Kleparski. 18. Peter Joseph, S. des Schiffseigners Josef Annuciak.

b. als gestorben:

1. Franz Xaver, S. des Schuhmachermeisters Franz Woyciechowski, 1 J. 10 M. 4 T. 2. Marianna Agathe, T. d. Postillons Friedrich Nitz, 1 J. 1 M. 8 T. 3. Drechsler Friedrich Gottfried Meyer, 29 J. 4. Bernhard Wilhelm, unehel. S. 8 M. 5. Wittwe Johanna Lächelin geb. Grimaldi, 74 J. 6. Arbeiterknabe Wilhelm Libuda, 14 J. 10 M. 7. Arbeiter Johann Kolaszek, 54 J. 4 M. 8. Rentiere Johanna Charlotte Mallon, 66 J. 11 M. 8 T. 9. Johannes, S. des Geschäftsdieners Johann Ratkowski, 5 St. 10. Klara, unehel. T., 1 J. 1 M. 20 T. 11. Todtgeb. T. des Töpfermeisters Roch Kowalski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maschinenschlosser Franz Johann Zakrzewski zu Thorn und Johanna Valeria Sekowski zu Thorn. 2. Steinschläger Friedrich Pomplun zu Mocker und Ottilie Wilhelmine Leskau zu Mocker. 3. Ziegler Karl Otto Franz Knuth zu Schippenbeil und Wilhelmine Bessel zu Schippenbeil. 4. Commissarischer Grenzaufseher Oskar Max Wittstock zu Thorn und Klara Amanda Louise Poschak zu Pr. Stargardt. 5. Schuhmacher Richard Bader zu Marienwerder und Marianna Gawinski zu Unterberg. 6. Schuhmacher Julius Dupke zu Thorn und Florentine Wilhelmine Christine Schenk zu Groß-Nessau. 7. Tagelöhner Johann Philipp Diefenbruch zu Breuna und Tagelöhnerin Marie Christine Ulatt zu Breuna. 8. Arbeiter Johann Gottlieb Dittrich zu Gora und Henriette Amalie Pegler zu Gora. 9. Feldwebel Gustav Friedrich Wilhelm Steinfurth zu Thorn und Hulda Julianna Teiße zu Thorn. 10. Arbeiter Franz Kruska zu Mewe und Marianna Bunikowska zu Mewe. 11. Arbeiter Johann Trzcinski zu Welnau und Arbeiterin Josepha Koteras zu Welnau. 12. Arbeiter Hermann Rudolf Kroll zu Milkowo und Magd Marie Schade zu Milkowo. 13. Sec.-Lieutenant und Adjutant Karl Julius Heinrich Gottlieb Lewin Johannes Alwin Schmid zu Thorn und Elisabeth Lucie Amalie Friederike Wolff zu Thorn. 14. Kaufmann Abraham Tuchler zu Thorn und unverehel. Malwine Lazarus zu Leibitsch. 15. Böttcher Roman Stenzel zu Gorall und unverehelichte Marianna Szklarkowski zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Lieutenant Walter Leonhard Komorowski mit Olga Elise Magdalene Dauben, beide zu Thorn. 2. Geschäfts-Agent Hugo Edmund Otto Sechehaye zu Berlin mit Ida Klara Stender hier. 3. Maurer Thomas Preiß mit Wittwe Thekla Blaszkiewicz geb. Kolkowski, beide zu Thorn. 4. Schneider Gustav Ottke mit Anna Augustine Chynowski, beide zu Thorn. 5. Schuhmacher Johann Grajkowski mit Julianna Veronika Domanski, beide zu Thorn. 6. Schuhmacher Anton Kowalski mit Franziska Wisniewski, beide zu Thorn. 7. Arbeiter Christian Wilhelm Knodel zu Schönwalde mit Eva Gaul zu Thorn. 8. Schlosser Georg Friedrich Döhn zu Thorn mit Ida Emilie Witting zu Thorn. 9. Sergeant Friedrich Daberkow zu Thorn mit Emilie Ottilie Gutzeit zu Lulkau. 10. Schiffsgehilfe Franz Paul August Vermum mit Antonie Szymanski, beide zu Thorn. 11. Gerichts-Sekretair Heinrich Otto Rudolf Langefeldt zu Berlin mit Amanda Pauline Laura Haß zu Thorn. 12. Korbmachermeister Jacob Wisniewski mit Wittwe Katharina Preuß geb. Strzelecki, beide zu Thorn.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.